



Stadtarchiv

08.08.2022

Ihr/e Ansprechpartner/in:

Herr Dr. Worm

Telefon: 492-4700

Worm@stadt-muenster.de

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Betrifft

Bericht des Stadtarchivs zu den Plänen für die Einweihung der Informations-Stele am Train-Denkmal und zur Aufarbeitung der kolonialen Geschichte der Stadt

Beratungsfolge

16.08.2022	Kulturausschuss	Bericht
07.09.2022	Hauptausschuss	Bericht
07.09.2022	Rat	Bericht

Bericht:

Hintergrund

Der Rat hat in seiner Sitzung am 14.06.2022 unter Punkt 31 der Tagesordnung zur Vorlage V/0222/2022 den folgenden Beschluss gefasst und dabei die **Punkte 3 - 5** ergänzend zur Vorlage beschlossen:

„I. Sachentscheidung:

1. Der Rat nimmt den Stand der Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 24.06.2020 (V/0275/2020) zur Kenntnis und stimmt der Aufstellung der Informations-Stelen in der geplanten Ausführung (Standorte, Gestaltung und Texte; Anlagen 1 bis 4b der Vorlage = Anlagen 9a bis 9e der Originalniederschrift) an bis zu fünf Kriegerdenkmälern auf der Promenade zu.

2. Der Rat beschließt,

a) dass die besondere Hervorhebung des Train-Denkmal und seines kolonialen Bezuges durch eine öffentliche Erklärung (Inschrift) von Rat, Stadt und Stadtgesellschaft zur deutschen Verantwortung für koloniales Unrecht erfolgt, die auf der entsprechenden Informations-Stele publiziert wird.

b) die Verwaltung mit der Aufstellung einer Informations-Stele am ehemaligen Standort des Denkmals ‚Westfälischer Frieden‘ von 1905 in der Promenade entsprechend dem Beschluss der BV-Mitte vom 08.02.2022 (A-M/0004/2022) zu beauftragen und dem Gestaltungsvorschlag und Standort zuzustimmen.

3. Die Verwaltung prüft, wie in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Gruppierungen und kulturellen Akteur*innen in Münster ein Veranstaltungsprogramm, das Münsters Bekenntnis zum Völkermord – wie es auf der Stele zum Train-Denkmal formuliert ist – thematisiert und die Aufstellung der entsprechenden Stele begleitet, geplant und durchgeführt werden kann. Begrüßenswert sind bilaterale Veranstaltungen mit Menschen aus dem heutigen Namibia. Die Ergebnisse werden den entsprechenden Gremien vorgestellt.

4. Der Ältestenrat wird aufgefordert zu erörtern, ob der Rat in zeitlicher Nähe zur Aufstellung der Stele am Train-Denkmal vor einer seiner Sitzungen eine kurze Aussprache und eine Schweigeminute in Gedenken an die Opfer der Herero und Nama abhalten kann. Es wird geprüft, ob ein*e Repräsentant*in des heutigen Namibia hierzu eingeladen werden kann.

5. Die Verwaltung stellt bis zu den Haushaltsberatungen 2023 den finanziellen und personellen Bedarf für die oben genannten Vorhaben dar.“

Ergebnis der verwaltungsinternen Prüfung

Zu Punkt 3:

Afrikanische Kulturen, Geschichte und Kunst ins Blickfeld von Münsters Stadtgesellschaft zu rücken, haben sich zwei eigenverantwortlich handelnde private Initiativen zur Aufgabe gemacht: die Afrika-Kooperative Münster und der Verein Afrikanische Perspektiven e.V. Letzterer führt zurzeit die Veranstaltungsreihe „Dekolonisierung des Denkens“ durch, die „ein differenziertes und realitätsnahes Afrika-Bild vermitteln und so zu respektvollen Begegnungen zwischen Menschen beider Kontinente beitragen“ will. Die Reihe, das Afrika-Festival der Afrika Kooperative und auch viele weitere Veranstaltungen werden durch das Kulturamt und den Integrationsrat der Stadt Münster gefördert.

Zum Stand des deutsch-namibischen Abkommens und den Folgen für städtische Veranstaltungen

Das Deutsche Reich war von 1884 bis 1915 Kolonialmacht im heutigen Namibia, das damals als Deutsch-Südwestafrika bezeichnet wurde. Die Herrschaft der deutschen Besatzer war geprägt von Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt und gipfelte in der brutalen Niederschlagung der Herero und Nama-Aufstände. Der sich daraus entwickelnde Krieg dauerte von 1904 bis 1908. In dieser Zeit töteten die deutschen Truppen etwa 65.000 von 80.000 Herero und mindestens 10.000 von 20.000 Nama. Das jetzt erfolgte Schuldeingeständnis Deutschlands bezieht sich auf diesen Massenmord, der als der erste Genozid des 20. Jahrhunderts gilt.

Im Jahr 2015 begannen Regierungsdelegationen aus Namibia und Deutschland, sich auf ein Versöhnungsabkommen zu verständigen. Ruprecht Polenz hat für die Bundesregierung die Verhandlungen zu den deutschen Kolonialverbrechen geführt. Der namibische Chefunterhändler, Zed Ngavirue, ist bereits im Juni letzten Jahres an einer Covid-19-Infektion verstorben. Das Abkommen sieht neben der Anerkennung der Verbrechen als Völkermord finanzielle Unterstützung für die Nachfahren der Opfer mit einem Programm in Höhe von 1,1 Milliarden Euro über 30 Jahre vor. Die Entschädigung wird mit einer offiziellen Entschuldigung des deutschen Staates und der Bitte um Vergebung beim namibischen Staat und den Nachkommen der Opfer verbunden. Innernamibische Kritiker empfinden die Summe als deutlich zu niedrig und verlangen die Neuverhandlung des Abkommens unter Beteiligung von Vertretern der Nama- und Herero-Völker, der namibischen und der deutschen Regierung¹. Eine Ratifikation des Vertrags durch das namibische Parlament steht noch aus.

Im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP heißt es: "Die Aussöhnung mit Namibia bleibt für uns eine unverzichtbare Aufgabe, die aus unserer historischen und moralischen Verantwortung erwächst. Das Versöhnungsabkommen mit Namibia kann der Auftakt zu einem gemeinsamen Prozess der Aufarbeitung sein."²

Aus städtischer Sicht ist angesichts des schwebenden völkerrechtlichen Verfahrens und der innenpolitischen Auseinandersetzungen in Namibia Zurückhaltung angeraten, die sich aus Absatz 1, Artikel 32 des GG ergibt: „Die Pflege der Beziehungen zu auswärtigen Staaten ist Sache des

¹ Vgl. den ausführlichen Bericht „Versöhnungsabkommen mit Namibia. Deutschland erkennt Kolonialverbrechen als Genozid an.“ In: Deutschlandfunk vom 21.09.2021, <https://www.deutschlandfunk.de/versoehnungsabkommen-mit-namibia-deutschland-erkennt-100.html>.

² Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Berlin 2021, S. 126.

Bundes“. Insbesondere sind alle Veranstaltungen zu vermeiden, die den Anschein der Parteinahme für eine der Konfliktparteien oder ihre Ziele erwecken oder den politischen Einigungsprozess auf andere Weise behindern könnte. Über die vom Rat gewünschten „bilateralen Veranstaltungen mit Menschen aus dem heutigen Namibia“ sollte nach der ausstehenden Ratifizierung des Staatsvertrages zwischen Namibia und Deutschland erneut nachgedacht werden und geeignete Wege zum bilateralen kulturellen Austausch gesucht werden. Auch bei zukünftigen Veranstaltungen wird den vom Kulturamt geförderten Vereinen eine wichtige Rolle zukommen, da hier am ehesten die Kontakte und das Wissen um geeignete Kooperationspartner vorhanden ist.

Veranstaltung anlässlich der Aufstellung der Informations-Stele am Train-Denkmal

Trotz des noch nicht abgeschlossenen internationalen Abkommens ist geplant, dass zeitnah zur technischen Aufstellung eine feierliche Einweihung der Informations-Stele am Train-Denkmal stattfindet. Wir werden, wie es der Beschlusspunkt 4 des Ratsbeschlusses anregt, eine offizielle Repräsentantin/einen offiziellen Repräsentanten des Staates Namibia einladen. Es bietet sich an, dass die vom Rat geforderte kurze Aussprache und die Schweigeminute in Gegenwart der Repräsentantin/des Repräsentanten erfolgen und in das Programm integriert werden.

Ein grober Ablaufplan für die Einweihungsveranstaltung in Gegenwart des Rats könnte wie folgt aussehen:

- Empfang im Ratssaal
- Begrüßung durch den Oberbürgermeister
- Redebeitrag der namibischen Repräsentantin/des namibischen Repräsentanten
- Redebeitrag des deutschen Verhandlungsführers, Ruprecht Polenz (Zusage)
- Möglichkeit zur Aussprache
- Gemeinsamer Gang zum Train-Denkmal
- Enthüllung der Stele und anschließende Schweigeminute für die kolonialen Opfer.

Zu Punkt 4:

Wir schlagen dem Ältestenrat vor, die Aussprache und Schweigeminute des Rats mit der Einweihung der Informations-Stele am Train-Denkmal zu verbinden.

Das würde – gerade in Anwesenheit einer offiziellen Repräsentantin/eines offiziellen Repräsentanten des Staates Namibia – dem entsprechenden Bekenntnis auf der Stele

„DIE STADT MÜNSTER BEKENNT SICH ZUR DEUTSCHEN VERANTWORTUNG
FÜR KOLONIALES UNRECHT UND DEN VÖLKERMORD AN DEN HERERO
UND NAMA ZWISCHEN 1904 UND 1908“

eine besondere Wirkung verleihen.

Zu Punkt 5:

Die Einweihungsfeier bedarf keiner gesonderten finanziellen Förderung, sondern wird vom Stadtarchiv aus dem regulären Etat bestritten.

Förderung von Angeboten aus dem Bereich Kunst und Kultur

Die Förderung von interkulturellen Angeboten erfolgt durch das Kulturamt und den Integrationsrat der Stadt. Der afrikanische Kontinent und seine Bevölkerung erfahren dabei stets Berücksichtigung.

- Ein Höhepunkt ist das jährlich von der Afrika Kooperative organisierte „Afrika Festival“, in dem zeitgenössische Musik- und Theaterbeiträge gezeigt werden, aber auch Kunst und Kunsthandwerk ihren Platz haben.
- Mit der Veranstaltungsreihe „Dekolonisierung des Denkens“ möchte der Verein Afrikanische Perspektiven ein differenziertes und realitätsnahes Afrika-Bild vermitteln und so zu respektvollen Begegnungen zwischen Menschen beider Kontinente beitragen.

Im Gespräch mit den genannten Trägervereinen kann in den nächsten Jahren gezielt angeregt werden, namibianische Künstlerinnen und Künstler und Kulturschaffende bei den Programmplanungen zu berücksichtigen. Finanzielle Mehrbedarfe würden ggf. bei einer Programmausweitung entstehen. Da die Jahresplanung für 2023 weitgehend abgeschlossen ist, müssten diese für den Folgehaushalt 2024 vorgesehen werden.

Angebote der Bildungsarbeit und historische Darstellungen

1. Internetportal „Koloniale Räume in Münster“

Eine kritische Aufarbeitung der Vergangenheit funktioniert dann besonders gut, wenn die Stadtgesellschaft Anknüpfungspunkte dazu in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld entdecken kann.

Das Stadtarchiv hat sich auf Suche nach Spuren der deutschen Kolonialpolitik von 1871 bis 1918 in der Stadt Münster begeben. Weil die Ideologie des Kolonialismus weit über diesen Zeitraum hinauswirkte, lassen sich eine ganze Reihe von Hinterlassenschaften im Stadtbild der ehemaligen westfälischen Provinzialhauptstadt finden: Münsteranerinnen und Münsteraner konsumierten Produkte aus den Kolonien, schwelgten bei Kolonialausstellungen in exotischen Träumen und drückten in kulturellen Veranstaltungen und Völkerschauen ihr rassistisches Überlegenheitsgefühl gegenüber den Menschen in den Kolonien offen aus. Seit 1919 wurde in Münster wie anderswo offensiv eine Rückkehr zu Kolonialbesitz gefordert, nachdem das Deutsche Reich alle Kolonien verloren hatte. Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme erhielten solche Bestrebungen neuerlichen Aufwind. Nach 1945 blieb eine kritische Auseinandersetzung mit Kolonialismus wie überall in der westlichen Welt lange aus. Erst seit den 1970er-Jahren forderten zunächst noch kleinere gesellschaftliche Gruppen eine kritische Auseinandersetzung mit dem deutschen Anteil am globalen kolonialen Unrecht. Diese Prozesse dauern bis heute an. Das Stadtarchiv hat in Kooperation mit dem städtischen Vermessungs- und Katasteramt das Internetportal „Koloniale Räume in Münster“ initiiert. Es projiziert die kolonialen Spuren aus Kolonialbewegung, Wissenschaft, Mission und Wertschöpfung auf den heutigen Stadtplan und lädt zu Entdeckungstouren und zur kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte ein. Die Software-Architektur erlaubt es, neue historische Orte oder Flächen einzutragen und die zugehörigen Artikel zu ergänzen. Solche Erweiterungen des Angebots erwarten wir u. a. durch den Themenschwerpunkt „(Post)koloniales Westfalen-Lippe“, den der Landschaftsverband für das Jahr 2024 ausgerufen hat.

<https://www.stadt-muenster.de/kolonialspuren/>

2. Buchprojekte: Münsters „Völkerschauen“ / (Post-)koloniale Geschichte Münsters

Derzeit wird geprüft, ob die höchst informative Studie von Christin Fleige zu sogenannten „Völkerschauen“ im alten Zoo Münsters in der Veröffentlichungsreihe „Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv Münster“ erscheinen und der Bevölkerung auf diese Weise ein vertiefter Zugang zu einem besonders kritischen Thema ermöglicht werden kann. In aller Regel wird das entstandene Buch auf einem Themenabend vorgestellt und diskutiert, so dass eine hohe Außenwirksamkeit sichergestellt ist. Buch und Themenabend werden über klassische und neue Medien beworben und der Vortrag selbst über das Internet gestreamt.

Darüber hinaus sondiert das Stadtarchiv Fördermöglichkeiten einer Publikation zusammen mit dem Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der WWU, die die Erkenntnisse studentischer Abschlussarbeiten und gesellschaftlicher Initiativen zur (post-)kolonialen Geschichte Münsters für ein möglichst großes Publikum verständlich aufbereitet. Eine städtische Beteiligung an den Druckkosten würde die Erfolgsaussicht auf Drittmittel (z.B. der LWL-Kulturstiftung) signifikant steigern.

i. V.

gez.

Cornelia Wilkens
Stadträtin

Anlagen
Anlage A

